

PAPAGALLI

- DIE ELEKTRONISCHE ZEITUNG VON JOHANNES GALLI -

SPRUCH DER WOCHE:

„Der ist wahrhaft glücklich, der sich bedankt, ohne etwas dafür zu bekommen.“

(aus: Johannes Galli, „Gedankensprünge“)

TEXT DER WOCHE:

ALLE JAHRE WIEDER

- EINE SEGENSREICHE FESTBESCHREIBUNG VON JOHANNES GALLI -

Hallo? Geht's noch? Hier schreibt Johannes Galli an alle Weihnachtsfeierfans. Komm, es ergreift uns doch alle. Gleichgültig, wie aufgeklärt wir auch sind. Wenn Weihnachten losgeht, haben wir Tränen in den Augen und Kindheitserinnerungen schlingen sich wie ein Galgenstrick um unseren Hals. Und dann diese Gerüche... Plätzchen, Kipferl, Lebkuchen, Mandarinen, Marzipankartoffeln und Dominosteine, Stollen, Spekulatius, Apfelsinen, Zimtsterne, Adventskranz, Adventskalender, Strohsterne basteln, Bratapfel mit Vanillesoße, Schokoladen-Nikoläuse, gefüllt oder hohl... Und Freude, immer wieder

Freude, Juchzen und Jauchzen... Erwarten, Stunden zählen, nicht mehr schlafen können, zittern vor Ungeduld... Freude schöner Götter Funken... Dann endlich Geschenke, Geschenke, Geschenke – große, kleine, süße, feine... Und dann die Weihnachtsgans und Omas Kartoffelknödel und Rotkraut und teurer Rotwein... Ach, mein Gott, es gibt schon schöne Dinge auf dieser Welt! Ja, wirklich! Dinge, für die es sich zu leben lohnt. Gleichgültig, in welcher Lebenskrise man steckt, Gedanken an die Weihnachtszeit jagen den Puls in die Höhe und lassen die Freude erklingen...

So, jetzt aber los. Ich kann doch nicht ewig in der eigenen Vergangenheit herumhängen. Mein Gott, was eine lahme Einleitung! Ja ja, Weihnachten macht alles sanft... Los jetzt!

Die original Weihnachtsgeschichte – du weißt schon: Maria, Josef, Esel, Kind, Hütte usw. – liefert großartigen Stoff für eine rührende und gleichzeitig heitere Erzählung und auch ein bisschen moralische Ausschmückung.

Überall sind Menschen, die Josef und Maria abweisen. Aber sie müssen doch nach Bethlehem, sie müssen sich nämlich registrieren lassen... Ist doch ziemlich aktuell, oder... Ach, lassen wir das...

Aber da gibt es noch einen anderen Blickwinkel: Das Keltisch-Germanische Lichterfest und die Anbetung des Baumes. Der Baum, Symbol des Wachstums. „Oh Tannenbaum“ und so... Weihnachtsbaum mit Kerzen drauf.

Im Weihnachtsfest also verbindet sich Keltisch-Germanisches mit Christlichem.

Weihnachten ist im Grunde ein Germanisch-Keltisches Fest. Hallo? Wer mir nicht glaubt, beweise mir bitte das Gegenteil! Ja, zeig mir doch, wo geschrieben steht: Jesus stand mit seinen Jüngern unter dem Tannenbaum und sie sangen „Oh Tannenbaum“...

Na gut, jetzt fragst du, woher kommt der allgemeine Glaube, dass Weihnachten als Geburt Jesu ein hohes Christliches Fest sei? Na, die Christen waren ausgefuchst. Sie übernahmen die Bräuche der Germanen und setzten ihre Feste darauf. So entstand die Mischform, die wir heute noch feiern.

Also jetzt noch mal langsam.

Die Germanen erzählen von Odins Heer, das um die Weihnachtszeit über die Welt zieht und die Ahnen aktiviert. Und die Christen erzählen von Maria und Josef, von ihrer mühsamen Wanderschaft nach Bethlehem und von Jesus Geburt in einem Stall...

Machen wir uns folgendes etymologisch klar: Das Wort Weihnachten stammt ab von dem Wort „Weihenächte“ – ein germanischer Begriff. Die Weihenächte beginnen am 24. Dezember und enden am 6. Januar. In dieser Zeit sind wir am dunkelsten Punkt des Jahres angelangt. Aus diesem Grund veranstalteten die Germanen in den Weihenächten viele Lichterrituale. Im Zentrum natürlich der erleuchtete Tannenbaum. Ja ja, oh Tannenbaum... Und damit's auch richtig schön festlich abgeht, muss es Geschenke hageln. Damit Freude aufkommt. Denn Freude ist das beste Mittel gegen tiefwinterliche Dun-

keldepression. Also ist Weihnachten in erster Linie ein Freudenfest.

Denke ich an meine Kindheit vor einem halben Jahrhundert zurück, dann muss ich bekennen, dass an Weihnachten oft noch die traditionellen Rollen gespielt wurden. Ich meine Mann und Frau und so... Die Frauen stressten sich mit den ganzen Weihnachtsvorbereitungen. Die Männer suchten ihr Heil in der Flucht. Die Frau musste Geschenke einkaufen, Essen einkaufen, Baum schmücken, Essen vorbereiten, Geschenke einpacken, aufgeregte Kinder beruhigen und dann noch den Mann versorgen. Der Mann zog sich diskret zurück – Überstunden und so. Er kümmerte sich lediglich um die alkoholischen Getränke, die es an den Weihnachtstagen gab. Natürlich sind das alles Klischees. Aber so war's halt! Ach, da fällt mir noch ein Witz ein, der gut zur Weihnachtszeit passt. Dem Mann schmeckt die Weihnachtsgans nicht und er nörgelt: „Wann wirst du endlich so gut kochen wie meine Mutter?“ Die Frau antwortet spitz: „Wenn

du so viel verdienst wie mein Vater.“

Hahahahahaaa... Ist doch lustig, oder?

Also, jetzt erhebt sich natürlich die Frage: Soll man Weihnachten mehr keltisch-germanisch oder mehr christlich feiern? Sollst du germanisch-keltischem Brauchtum folgen und in den Weihenächten im Wald herumstromern, um Ringelreigen um erleuchtete Tannenbäume zu tanzen? Oder sollst du in die Mitternachtsmette gehen und dort die Krippe anbeten? Du weißt, ich lasse dich niemals ratlos zurück. Ich lasse niemanden hängen – ich nicht! Also los geht's: Dereinst wird kommen der Tag, an dem wir uns in den Weihenächten treffen. Gleichgültig, wem wir frönen – den Kelten oder den Christen. Das spielt keine Rolle. Denn wir fassen uns an den Händen und begreifen: Das Licht muss im Inneren entstehen. Und wir schauen uns in die Augen und auf einmal verstehen wir: Das Fest der Liebe ist ernst gemeint. Und wir beginnen zu leuchten wie die Weihnachtssterne.

ANGEBOT DER WOCHE: **UNSER WEIHNACHTSGESCHENKIDEEN**

Für den Vater (teilweise ziemlich heiße Textstellen):

Roman „DIE LIEBESSCHULE“ für €5,- statt €19,90 (512 Seiten)

Ein Roman über das Thema: Kann man Liebe lernen? Wenn ja, gibt es eine Schule? Wenn nein, wo ist sie?

Für die Mutter (voll romantisch):

CD „ÜBER DIE LIEBE“ für €2,- statt €6,90. (9:37 min)

Johannes Galli spricht ergreifende Texte über die Liebe aus verschiedenen Kulturen. Der Musiker Michael Summ hat dazu Klaviermusik komponiert, die den Zuhörer in eine Welt der Sinnlichkeit entführt.

Für die intellektuell orientierte Oma:

Roman „SONNENMOND“ für €5,- statt €24,90. (470 Seiten)

Ein Roman über den Ursprung der Märchen.

Für den glatzköpfigen Opa:

Erzählung „RING DER CLOWNS“ für €2,- statt €3,80. (32 Seiten)

Clown wird man erst, wenn man keine andere Möglichkeit mehr hat.

Für die kleinen Enkelkinder:

Büchlein „BERTHOLD DER WEIHNACHTSESEL“ für €1,- statt €1,80. (18 Seiten)

Die Weihnachtsgeschichte aus dem Blickwinkel eines Esels – zum Lesen, Vorlesen und Nachspielen.

Hinweis: Wenn einmal ein Papagalli nicht bei dir angekommen ist, kannst du ihn hier nachlesen: <https://www.facebook.com/gallijohannes>

Noch ein Hinweis: Solltest du der Meinung sein, ein Freund von dir habe Papagalli verdient, schick uns seine Adresse und wir besorgen's ihm!

LESEPROBE DER WOCHE: **„RING DER CLOWNS“** **(ERSCHIENEN 2013)**

Joachim Pechvogel ist müde. Aber er kann nicht einschlafen. Es ist Mitternacht und er liegt wach in seinem Bett. Immer wieder kreisen seine Gedanken um sein Leben, das aus den Fugen geraten ist. Die Ärzte haben ein akutes Nierenversagen festgestellt. Aufgrund

seiner dauernden Niedergeschlagenheit ist er aus seiner Arbeit entlassen worden. Vor einem halben Jahr hat ihn seine Frau verlassen, und die Wohnung ist ihm zum Ende des Monats gekündigt worden, da er die Miete seit einer ganzen Weile nicht mehr bezahlen kann.

Eine Straßenlaterne schickt ihr trübes Licht durch die gläserne Balkontür in sein Schlafzimmer. Alles ist in gespenstisches Grau gehüllt. Joachim schlägt die Bettdecke zurück und erhebt sich schwerfällig. Er stöhnt leise. Barfuß schreitet er hinaus auf den Balkon. Es ist mild. Kein Mond am Himmel. Schwer hängt die trübe Nacht über der Welt.

Joachim überlegt. Wenn er kopfüber springen würde und die Hände seitlich anlegte, würde er über einen Schädel- und Genickbruch ein sicheres und vor allem schnelles Ende herbeiführen. So steht er eine ganze Weile. Aber Joachim Pechvogel springt nicht. Mit hängenden Schultern schleppt er sich schwer zurück in sein Bett und hofft auf den Schlaf, von dem er weiß, dass er nicht kommen wird. Da liegt er nun, achtunddreißig Jahre alt und völlig am Ende. Seine Glieder scheinen schwer wie Blei und in seinem Kopf rasen immer dieselben Gedanken und reißen ihn in einen Strudel, der ihm seine Ausweglosigkeit vor Augen führt. So geht es eine ganze Weile.

Plötzlich schreckt Joachim hoch.

Hat es da nicht gerade an seiner Wohnungstür geklingelt? Mit angespannten Sinnen liegt er im

Bett und horcht, ob sich das Klingeln wiederholt. Er blickt auf seine Uhr. Es ist viertel nach drei. Wer kann da an der Tür sein? Er hat nicht die Spur einer Ahnung.

Da klingelt es wieder.

Joachim malt sich Horrorszenen aus, dass Einbrecher und Mörder ihn heimsuchen wollen. Oder aber, um sich zu beruhigen, wählt er die romantische Variante, dass eine schutzlose Frau bei ihm Unterschlupf finden will. Dennoch beschließt er, nicht zu öffnen.

Da klingelt es wieder.

Die Neugier siegt. Während Joachim Pechvogel sich erhebt, denkt er ironisch: Was kann mir schon passieren?

Dann schlüpfte er in seine Pantoffeln, geht zur Wohnungstür, öffnet sie vorsichtig und traut seinen Augen nicht: Da steht ein Clown - wie dem Zirkus entsprungen mit weißer aufgetragener Paste stark geschminkt, roter Knollennase, zerknittertem Hut und mehrmals geflicktem Mantel.

Unsicher spricht Joachim: „Was bitte wollen Sie von mir?“

Mit belegter Stimme antwortet der Clown: „Du hast mich gerufen, da bin ich!“

„Halt, Missverständnis!“, erwidert Joachim schroff. „Ich habe Sie nicht gerufen!“

Der Clown schweigt und nach einer Weile fragt er: „Willst du mich hier im Flur stehenlassen? Nicht hereinbitten?“

Joachim ist heillos überfordert.

Was, wenn der Clown ein Trickbetrüger ist, der sich in dieser merkwürdigen Maskerade Zugang zur Wohnung verschaffen will? Aber von dem Clown geht eine gütige Kraft aus und wieder denkt Joachim Pechvogel: Was habe ich schon zu verlieren?